

# Fünf neue Kitas sind einzugsbereit

„Quittenfrüchtchen“ ziehen bereits heute nach Sudenburg / Noch kein Termin für Einweihung

Die fünf von der Stadt neu gebauten Kitas sind fertig und einzugsbereit. Die erste Einrichtung, „Quittenfrüchtchen“ aus Reform, zieht bereits an diesem Wochenende um. Vier weitere folgen in den nächsten Monaten.

Von Stefan Harter

**Magdeburg** • In einem knappen Jahr Bauzeit wurden die eingeschossigen Kita-Bauten nach dem Vorbild der drei kommunalen Einrichtungen errichtet. Am Donnerstag wurden sie termingerecht fertiggestellt und warten nunmehr auf ihre kleinen Bewohner. Nach Aussage von Rathausprecherin Kerstin Kinszorra wird es auch noch eine offizielle, zentrale Einweihungsfeier geben, der genaue Termin stehe aber noch nicht fest.

Als erstes der neuen Gebäude wird seit gestern die Georg-Kaiser-Straße 2 bezogen. Das Team der Kita „Quittenfrüchtchen“ (Kitawo gGmbH) um Leiterin Annett Habener schleppt



Die Kita „Quittenfrüchtchen“ zieht seit gestern in den Neubau in der Georg-Kaiser-Straße 2. Hier packen Leiterin Annett Habener (l.), Chris Czesch und Renate Reeh beim Einräumen an. Foto: Uli Lücke

noch heute und am Montag Kisten mit Spielzeug aus dem Reformer Quittenweg nach Sudenburg. Ab kommenden Mittwoch werden dann dort 180 Kinder in sieben Gruppen betreut.

## Freude über Sanierung

Trotz der sehr kurzfristigen Mitteilung über den Umzug seien die Eltern sehr verständnisvoll gewesen, dass sie ihre Kinder während dieser Zeit an-

derweitig unterbringen müssen, erklärt Annett Habener. „Wir freuen uns am Mittwoch auf unsere Kinder und darauf in ein, zwei Jahren in ein saniertes Gebäude zurückziehen zu können“, sagt sie. Denn das ist der eigentliche Grund für das Zehnmillionenprojekt. Weil viele Kitas im Stadtgebiet die besten Zeiten hinter sich und dringend eine Sanierung nötig haben, ließ die Stadt die fünf Objekte als Ausweichquartiere mit 650 Plätzen bauen.

Als weitere Umzugstermine nennt Kerstin Kinszorra folgende: Die Kita „Pinocchio“ zieht am 22. April von der Wilhelm-Külz-Straße in die Gerhart-Hauptmann-Straße/Hans-Löschner-Straße und die Kita „Wiesenschlumpfe/Rasselbande“ Ende Mai von der Moldenstraße in die Struvestraße. Die Kita „Marienkäfer“ (Braunlager Straße) wird Ende April ihr Quartier in der Coquiststraße beziehen. Die Kita „Nordwest“ wartet mit ihrem

Umzug von der Ostrowskistraße in die Wiener Straße noch bis Ende Juni.

„Quittenfrüchtchen“ und „Nordwest“ sind erst kurzfristig in das Umzugsprogramm gerutscht, weil sie aufgrund ihres dringenden Sanierungsbedarfs in das Krippenausbauprogramm aufgenommen wurden. Am Dienstag wurde dazu eine Beschlussvorlage veröffentlicht, die am 21. April vom Stadtrat abgesegnet werden soll.

## Nachsehen für zwei Kitas

Das Nachsehen haben die Kitas in der Badeteichstraße und im Klusweg. Sie hatte Oberbürgermeister Lutz Trümper noch im Dezember als jene Kitas benannt, die sich aufs Kofferpacken vorbereiten können. Weil deren Sanierung aber über das Stark-III-Programm läuft und dessen Fördermittelfluss mehr als ungewiss ist, wurden sie zurückgestellt. Die Kitas „Pinocchio“, „Wiesenschlumpfe/Rasselbande“ sowie „Marienkäfer“ stehen weit oben auf der Prioritätenliste für Stark III.



# Schule sammelt Spielzeug

## Spenden für Kinder aus Flüchtlingsunterkunft

**Rothensee (ha) •** In der Nähe des Wohngebiets Rothensee wurde Anfang vergangenen Dezember in der Saalestraße eine Unterkunft für Flüchtlinge eingerichtet. Die Kinder der dort untergebrachten Familien besuchen die Grundschule „Rothensee“. Deren Schulleiterinrat initiierte für sie eine Spendenaktion, weil es ihnen an den meisten Dingen für den Schulalltag mangelt. Sie haben kein oder nur wenig Spielzeug.

Auf den Aufruf hin wurden zahlreiche Spenden von Eltern,

Lehrern aber auch den Anwohnern Rothensees in die Schule gebracht. Darunter waren z. B. Schultaschen, Stifte, Bücher, Hefte, Kuscheltiere, Puppenwagen mit Puppe, Puzzle, Rucksäcke, Spiele und Rollschuhe. In der vergangenen Woche wurden die Spenden an die Kinder der Einrichtung übergeben.

Weiterhin benötigt werden Spielgeräte für draußen wie Rollschuhe, Bälle und Springseile. Diese können in der Schule abgegeben werden.



Familie Fleischmann mit Tochter Julina und Freundin Alina sowie Schulleiterin Frau Ledermann (r.) zeigen die Spenden. Foto: Schule



Facebook

# Sanierung ist gut, doch die Kita-Plätze reichen nicht aus

**Zu „Fünf neue Kitas sind einzugsbereit“, [www.volksstimme.de](http://www.volksstimme.de) vom 2. April 2016:**

Warum wird nicht mal darüber berichtet, dass es in Magdeburg mehr Babys gibt als Krippenplätze? Dass die Mehrheit unzufrieden und genervt ist von der Suche?!

Eltern sind rund um die Uhr ab Geburt damit beschäftigt, einen Krippenplatz zu finden, und werden ständig abgewiesen. Wer bezahlt uns die Zeit und den Aufwand? Das Onlineportal ist der größte Mist. Plätze sind online, die es gar nicht gibt.

Es heißt immer, es gibt nicht genügend Kinder, aber was wird für die Kinder getan, die da sind? Rein nichts!

Wir brauchen dringend

mehr Kitas und das am besten schon gestern statt erst in Zukunft.

**Sandra Schütze**

Wie wäre es mit mehr Plätzen, anstatt nur zu sanieren?

**Franzi Clement**

Wenn nicht saniert wird, sind es sehr bald weniger Plätze. Allein die aktuelle Zahl in annehmbarer Qualität zu halten, wäre aus meiner Sicht schon ein Erfolg.

**Konrad Mühler**

Eine Frechheit, dass die Kita in Rothensee ausgeschlossen wurde, beziehungsweise dass



Die Kita „Quittenfrüchtchen“ ist in die Georg-Kaiser-Straße 2 gezogen.

Archivfoto: Uli Lücke

so schlecht Fördermittel fließen. Für andere Sachen ist doch auch genug Geld da.

Sanieren ist sehr gut. Trotzdem sollte auch Geld für neue

Kitas ausgegeben werden.

Im April, Mai und Juli war nicht ein Kitaplatz frei laut dem so hochgelobten Portal.

**Benjamin Klöppel**

Stand die Kita Badeteichstraße letztes Jahr nicht noch an Platz 1 der sanierungsbedürftigen Kitas? Und jetzt werden sie aus nicht nachvollziehbaren Gründen aus den Umzugsplänen gestrichen und andere bekommen den Vorzug. Für mich absolut nicht verständlich.

**Katja Brajer**

Wir haben immer noch keinen Platz und die Tagesmütter nehmen nur neue Kinder unter drei Jahre.

**Bianca King**

Leider ziehen die nur um, also wirklich neue Kitas sind das nicht.

**Steffi Baumgarten**



# Trockener März bot keinen Platz an der Sonne

Frühjahrsmonat blieb bei vielen Wetter-Parametern deutlich unter dem langjährigen Klimamittel / Nur der 17. März machte eine Ausnahme

**Magdeburg (rs)** • Der erste Monat des meteorologischen Frühlings zeigte sich zunächst kaum frühlingshaft. Zuerst bestimmten Tiefdruckgebiete das Wetter, die zeitweise etwas Regen brachten. Die Temperaturen kamen dabei nicht über acht Grad hinaus, in den Nächten gab es noch regelmä-

ßig leichten Frost. Im zweiten Drittel stellte sich unter Hochdruckeinfluss ruhiges und meist trockenes Wetter ein.

Allerdings lag das Hoch Joachim über den Britischen Inseln und Skandinavien, so dass meist kühle und feuchte Luft aus nordwestlicher Richtung zu uns gelangte. Die Tage prä-

sentierten sich dabei teilweise trüb durch Nebel oder Hochnebel. Die Temperaturen blieben größtenteils im gleichen, etwas unterkühlten Bereich wie im ersten Monatsdrittel.

Zum Monatsende hin wurde es wieder wechselhafter, auch an den Osterfeiertagen fiel das Wetter eher durchwachsen aus

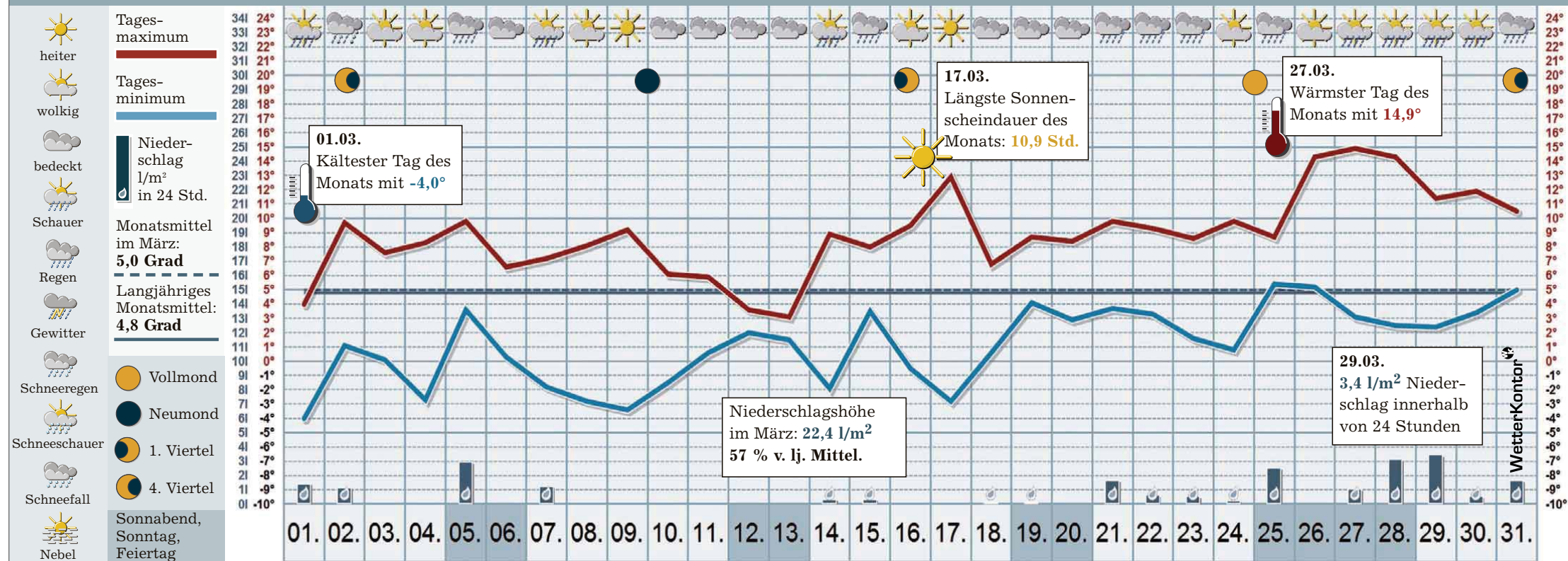
mit vielen Wolken und einigen Schauern. Die Temperaturen stiegen zwar etwas an, frühlingshaft warme Tage gab es aber weiterhin kaum. Am Ostersonntag wurde der Höchstwert des Monats von 14,9 Grad gemessen. Die mittlere Temperatur lag mit fünf Grad im Bereich des langjäh-

rigen Mittels der Jahre 1981 bis 2010. Am kältesten war es mit minus vier Grad Celsius in der Nacht zum 1. März. Der März war recht trocken. Zwar fiel vor allem im ersten und letzten Monatsdrittel immer mal wieder Regen, größere Mengen gab es dabei aber meist nicht. Insgesamt kamen mit 22,4 Litern

pro Quadratmeter somit nur 57 Prozent des Klimamittels zusammen. Viele Sonnenstunden hatte der März allerdings auch nicht zu bieten. So blieb die Sonnenscheindauer mit 89,2 Stunden um 24 Prozent unter dem Klimamittel. Am meisten Sonne gab es dabei mit knapp elf Stunden am 17. März.

## Das Magdeburger Wetter im März 2016

## Überdurchschnittlich trocken



# Warmes Wasser soll Energie sparen

Baustart für Speicherprojekt der Städtischen Werke Magdeburg und des Müllheizkraftwerks im Gewerbegebiet Nord

**Gewerbegebiet Nord (ri)** • Die Städtischen Werke Magdeburg (SWM) errichten einen Heißwasser-Wärmespeicher mit neun Wärmespeichern auf dem Kraftwerksgelände in unmittelbarer Nachbarschaft der Müllheizkraftwerke Rothensee GmbH (MHKW). Gestern hat es dazu den symbolischen ersten Spatenstich mit Johannes Kempmann, technischer Geschäftsführer der SWM, Rolf Oesterhoff, kaufmännischer Geschäftsführer des MHKW, und mit Bauoberleiter Jan Kauert gegeben. Im November soll der Speicher in Betrieb gehen.

Der neue Heißwasser-Wärmespeicher erlaubt eine Optimierung des Betriebes der Fernwärmeversorgung. So kann überschüssige Wärme in den Nachtstunden in der Anlage gespeichert werden. Sie wird komplettiert durch ein Pumpengebäude und verfügt über 3500



Farbkonzepthandling für die neuen Speicher. Visualisierung: SWM

Kubikmeter Speichervolumen. Mit einer Kapazität von 240 Megawattstunden können 10 000 Magdeburger Haushalte über acht Stunden lang mit Wärme versorgt werden. „Durch die zeitliche Entkopplung der Lastspitzen Strom und Wärme wird der Betrieb des Müllheizkraftwerkes Rothensee noch effizienter, das heißt, die Stromproduktion kann in Spitzenzeiten

deutlich erhöht werden“, heißt es seitens der SWM.

Die Baufeldfreimachung hat im Februar begonnen: Ein Weg wurde angelegt und Buschwerk, das auf dem Gelände alter Kohlebunker in den vergangenen Jahren gewachsen war, entfernt. Derzeit heben Bagger eine Baugrube aus. Unter anderem müssen sie dabei die Fundamentreste früherer Gebäude bewältigen. Investiert werden rund fünf Millionen Euro.

Johannes Kempmann sagt: „Für die SWM ist dies ein wichtiger Schritt zur Erhöhung der Versorgungssicherheit und zur Erschließung neuer Fernwärmekunden – Gebiete, wie zum Beispiel für die geplante Fernwärmeversorgung der Stadtteile Stadtfeld-Ost und Beimssiedlung. Dies wird dann weitestgehend ohne zusätzlichen Einsatz der Reserveheizwerke, also den Verbrauch

fossiler Brennstoffe, möglich sein.“ Im ersten Schritt wird in diesem und im kommenden Jahr ein Entwurfs- und Genehmigungsplan erarbeitet. Mit diesem soll geprüft werden, ob das Vorhaben umsetzbar ist.

Rolf Oesterhoff erläutert: „Dank der Vorgaben zur Nutzung von erneuerbaren Energien ist unser Angebot gerade auch für Eigentümer von neuen Häusern sehr interessant. Mit dem Speicher erhöhen wir die Kapazität für weitere Abnehmer.“

Als eine Art Pilotprojekt sieht Johannes Kempmann den Speicher auch, da das Speichern von Energie ein wichtiges Thema für die Energiewende ist: „Sobald das wirtschaftlich darstellbar ist, spielt dann neben der Wärme natürlich auch die Elektroenergie zum Beispiel aus Windkraftanlagen eine Rolle.“



Heiterkeit beim symbolischen ersten Spatenstich bei Bauoberleiter Jan Kauert (v.l.), Rolf Oesterhoff (kaufmännischer Geschäftsführer des Müllheizkraftwerks) und Johannes Kempmann (technischer Geschäftsführer Städtische Werke Magdeburg). Foto: Martin Rieß



# Stadtgrün schrumpft weiter

Käferplage, Hochwasserschutz und Bauprojekte: Tausende Bäume gefällt / Feldversuch in Rothensee

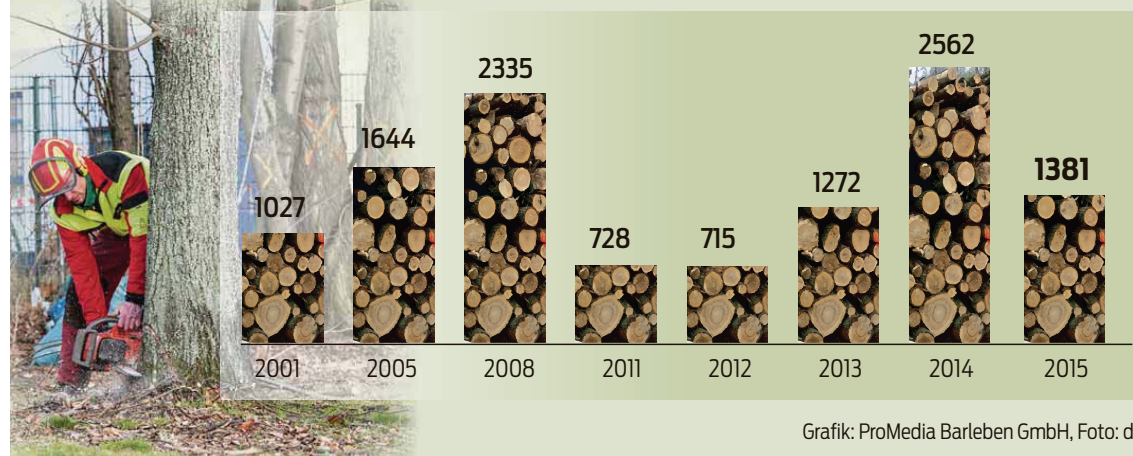
Das Umweltamt hat vergangenes Jahr 1381 Baumfällungen genehmigt, fast 1200 weniger als 2014. Das wäre eine gute Nachricht, wäre da nicht der gefräßige Bockkäfer aus Asien, der dafür sorgt, dass auf Geheiß des Landes noch einmal 830 Bäume aus der Stadtlandschaft getilgt wurden.

Von Jana Wiehe

**Magdeburg** • 830 Bäume haben die Magdeburger 2015 allein im Kampf gegen den Asiatischen Laubholzbockkäfer, kurz ALB, verloren. 2014 waren es laut Statistik der zuständigen Landesanstalt für Landwirtschaft und Gartenbau Sachsen-Anhalt (LLG) sogar 3185. In diesem Jahr schon 1300 Fällungen. Zuletzt im Wiesenpark am Herrenkrug. Etliche Magdeburger sorgen sich angesichts der massenhaften Fällungen um den grünen Ruf der Stadt, sprechen in Leserbriefen von „schwerwiegenden Eingriffen gegen die Natur“. Wegen des Käfers, des Hochwasserschutzes an der Alten Elbe, aber auch wegen diverser Bauvorhaben in der Stadt. Ist das so?

Die Bilanz der Stadt Magde-

**Zahl der genehmigten Baumfällungen in Magdeburg**



So entwickelte sich die Zahl der genehmigten Fällungen seitens der Stadt Magdeburg in den letzten Jahren. Der Verlust an Bäumen durch den Asiatischen Laubholzbockkäfer oder die Hochwasserschutzmaßnahmen an der Elbe sind hier allerdings noch nicht mit erfasst.

burg, deren Umweltamt Fällgenehmigungen und -auflagen erteilt, nähme sich für das vorige Jahr gar nicht so schlecht aus. Im Vergleich zu 2014, wo das Amt sogar 2562 Fällungen genehmigt hatte, muten die 1381 Fällgenehmigungen aus der jüngsten 2015er Bilanz (davon allein 220 nach dem Sturm am 14. August) schon beinahe milde an. Doch das ist eben nur die halbe Wahrheit.

## Schere geht auseinander

Der echte Verlust an Stadtgrün ist allein schon wegen der „Sonderfälle“ Käferplage

und Hochwasserschutzmaßnahmen deutlich höher. Aber vielleicht können es ja die Ersatzpflanzungen richten.

Doch da liegt das nächste Problem. Die Schere zwischen genehmigten Fällungen und Nachpflanzungen geht seit Jahren extrem auseinander. So wurden 2014 für die 2562 gefällten Bäume nur 1054 Ersatzpflanzungen vorgenommen (41 Prozent). 2015 hat das Amt für die 1381 abgesägten Bäume den Antragstellern (privaten wie öffentlichen) sogar nur 380 Ersatzpflanzungen auferlegt. Also nur etwa jeder vierte Baum wird per Auftrag ersetzt.

Grund: Für längst nicht alle gefällten Bäume werden Nachpflanzungen verlangt.

## Längst nicht immer Ersatz

Das ist zum Beispiel bei den aktuellen Rodungen für den Hochwasserschutz an der Alten Elbe so. Ganze Baumgruppen verschwinden hier von der Bildfläche – für einen besseren Durchfluss der Elbe. Der „Lebensraumtyp Weichholzaue“ werde damit aber aufgewertet, nur standortfremde Gehölze würden entfernt, argumentieren die Behörden.

Grundsätzlich sieht der Ge-

setzgeber aber auch keinen Ersatz für gefälltte kranke oder bruchgefährdete Bäume vor. Gleiches gilt für die von der Käferplage betroffenen Schattenspenden. Auch hierfür muss kein Ausgleich organisiert werden, erklärt Stadtsprecherin Kerstin Kinszorra auf Nachfrage. Dennoch: Umweltamt, Eigenbetrieb Stadtgarten und Friedhöfe Magdeburg (SFM) sowie die Landesanstalt für Landwirtschaft und Gartenbau wollen einen Neuanfang im Quarantänegebiet Rothensee. Hier könnten im kommenden Herbst testweise alternative Baumarten gepflanzt werden, die in Laborversuchen der Bayrischen Landesanstalt für Landwirtschaft von einem Befall des ALB verschont geblieben sind. Damit ließen sich in Magdeburg „erste langfristige Schritte zum nachhaltigen Umgang mit dem Schädling einleiten und Erkenntnisse zur Tauglichkeit alternativer Baumarten gewinnen“, sagt Stadtsprecherin Kinszorra.

Bis dahin hat der Stadtgartenbetrieb schon für einen kleinen Lichtblick in Sachen Stadtgrün gesorgt. Er hat im vorigen Jahr 230 Bäume im Stadtgebiet nachgepflanzt. 98 davon kamen allein aus der Spendenaktion „Mein Baum für Magdeburg“.

# Regen aus Rothensee sorgt am Polizeiruf-Set für feuchtes Wetter

Drehstart für die neue Folge von Polizeiruf 110 an der Stadthalle / Doppelgängerin von Schauspielerin Michelsen reiste aus Aschersleben an

Von Oliver Schlicht

**Werder** • Dem Polizeiruf-Team vom Fernsehen ist in Magdeburg aber auch nichts recht zu machen. Herrlichster Sonnenschein am ersten Drehtag der neuen Folge – und die wollen Regenpfützen! Nur, weil das so im Drehbuch steht. Zum Glück wurde nicht – wie der Name der Folge „Dünnes Eis“ vermuten ließe – auf Schneesturm und Eis bestanden.

Für Pfützen erwies sich Patrick Walbaum aus Rothensee als der richtige Mann. Gemeinsam mit drei Kameraden rückte der Zugführer der Freiwilligen Feuerwehr am Drehort an, um es alle zehn Minuten regnen zu lassen. „Die Fernsehleute haben schon vergangene Woche um Unterstützung gebeten. Die haben wohl geahnt, wie schön das Wetter wird“, erzählte er.

In ihrem Fahrzeug „TLF 4000“ hatten die Feuerwehrleute 4000 Liter Wasser getankt. Weil die Sonne die Pfützen



Die Freiwillige Feuerwehr aus Rothensee sorgte für Pfützen.

ständig wegtrocknete, war so viel Wasser auch notwendig. Schließlich sollten für die Aufnahmen wirklich tiefe Pfützen auf den Straßen verteilt sein. Die 22-jährige Jungdarstellerin Lucie Hollmann hatte die feuchte Aufgabe, in ihrer Rolle als Kim von einem vorbeifahrenden Auto nass gespritzt zu werden, was sie auch duldsam ertrug. Also, am Wasser lag es nicht, dass die Einstellung

sechsmal wiederholt werden musste.

Eileen Förster aus Aschersleben war am Set auch auf der Straße unterwegs – als Motorradfahrer-Double von Schauspielerin Claudia Michelsen. Die kann zwar Motorrad fahren, was sie im abgesperrten Drehbereich auch tut. Für den öffentlichen Straßenraum fehlt der Kommissar-Darstellerin aber der entsprechende Füh-

erschein. Weil sich nun eine solche Szene ergab, wurde über Facebook flugs eine Doppelgängerin gesucht – und in Aschersleben gefunden. „Ich arbeite eigentlich als Verkäuferin im Autohaus. Aber mein Chef hat mir freigegeben“, erzählt sie. In ihrer Freizeit fährt die junge Frau Motocross. „Na, das sind ja beste Voraussetzungen“, fand am Set Rainer Werner, Stunt-Beauftragter im TV-Team.

Die schicke Eileen sah mit Lederjacke und braunen Haaren tatsächlich der Michelsen ähnlich. „Ich habe eigentlich lange schwarze Haare. Wie sie die in der Maske alle unter meine Perücke bekommen haben, ist mir ein Rätsel“, erzählte sie lachend.

Lust auf Pfützen aus Rothensee und Eileen aus Aschersleben? Ein Sendetermin für die neue Folge steht noch nicht fest. Der nächste Polizeiruf 110 aus Magdeburg kommt am 29. Mai, 20.15 Uhr im Ersten.



Double Eileen Förster und Stunt-Chef Rainer Werner am Set.

Fotos (2): Oliver Schlicht



# Land informiert über den Käfer

**Rothensee (ri)** ● Der aktuelle Stand zum Auftreten des Asiatischen Laubholzbockkäfers in Magdeburg und Umgebung ist Thema einer Informationsveranstaltung in der kommenden Woche. Termin ist am Donnerstag, 21. April, um 17 Uhr in der Aula der Grundschule Rothensee in der Windmühlenstraße 30. Gemeinsame Veranstalter sind die Landesanstalt für Landwirtschaft und Gartenbau Sachsen-Anhalt (LLG) und die Magdeburger Stadtverwaltung. Die Informationsveranstaltung steht allen Interessierten offen. Unter anderem informiert Ursel Sperling von der Landesanstalt über das Auftreten des Käfers im Quarantänegebiet, das Teile der Stadtteile im Osten, des Herrenkrugs und des Umlands umfasst. Sie spricht über die aktuelle Befallsituation und notwendige Maßnahmen. Ein Thema ist auch die Beobachtung der Situation über Pheromonfallen und die Nutzung von Fangbäumen. Es besteht auch Raum zum Austausch mit den Besuchern.



**Volksstimme, 14.04.2016, S. 18**

## **Die Rettung der Sumpfschildkröte**

**Rothensee (ha) ● Über Maßnahmen zum Erhalt der einheimischen Sumpfschildkröte berichtet Tierarzt Arwin Hiller beim nächsten Schildkrötenstammtisch. Er beginnt am Freitag, 22. April, um 19 Uhr im Restaurant „Melange“, Akazienstraße 1.**

# „Schotten dicht“ in der Saalestraße

Hochwasserschutz für Rothensee: SWM bauen bis September an 17 Stellen neue Kanalschächte mit Schiebern ein

Rothensee wird derzeit hochwassersicher gemacht: Die SWM bauen in der Saalestraße an 17 Stellen neue Kanalschächte mit Schiebern ein, um künftig ein Unterspülen des Sandsackwalls zu verhindern.

Von Stefan Harter  
Industriehafen/Rothensee • Nach dem für den Stadtteil Rothensee verheerenden Hochwasser im Juni 2013 hatte die Stadt einen Notfallplan entworfen, um im Fall einer erneuten Elbeflut gewappnet zu sein. Weil bautechnische Lösungen für den Hafen aufgrund der immensen Kosten noch länger auf sich warten lassen, gibt es den sogenannten operativen Hochwasserschutz. Mit 20 000 BigBags und einer halben Million Sandsäcke sollen dabei Ortslage und Industriegebiet bis zu einem Pegelstand von 7,80 Meter an der Strombrücke gesichert werden können.

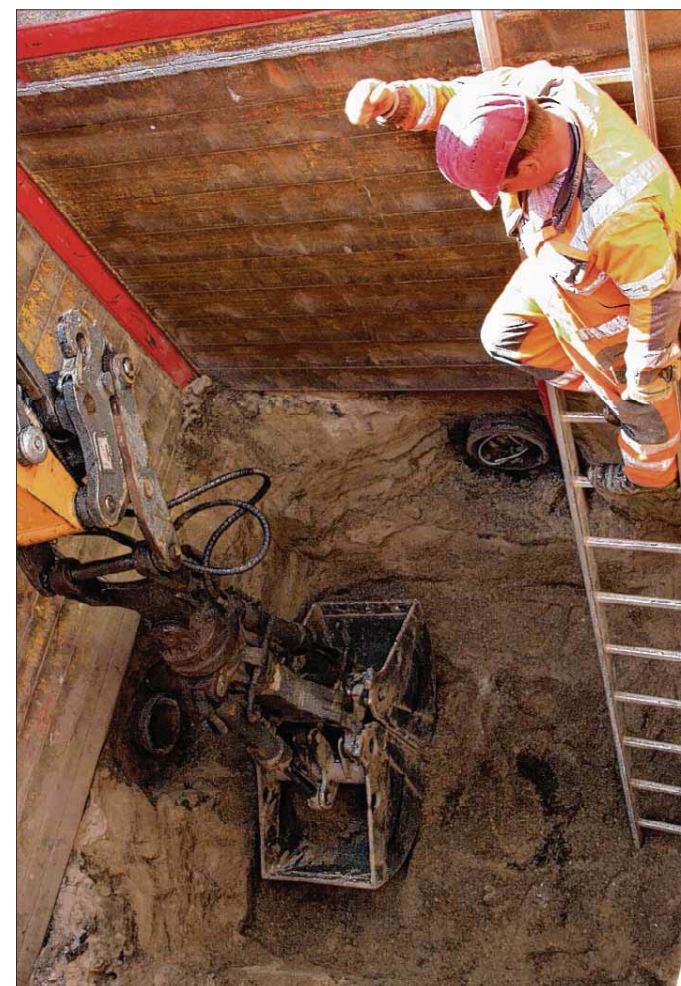
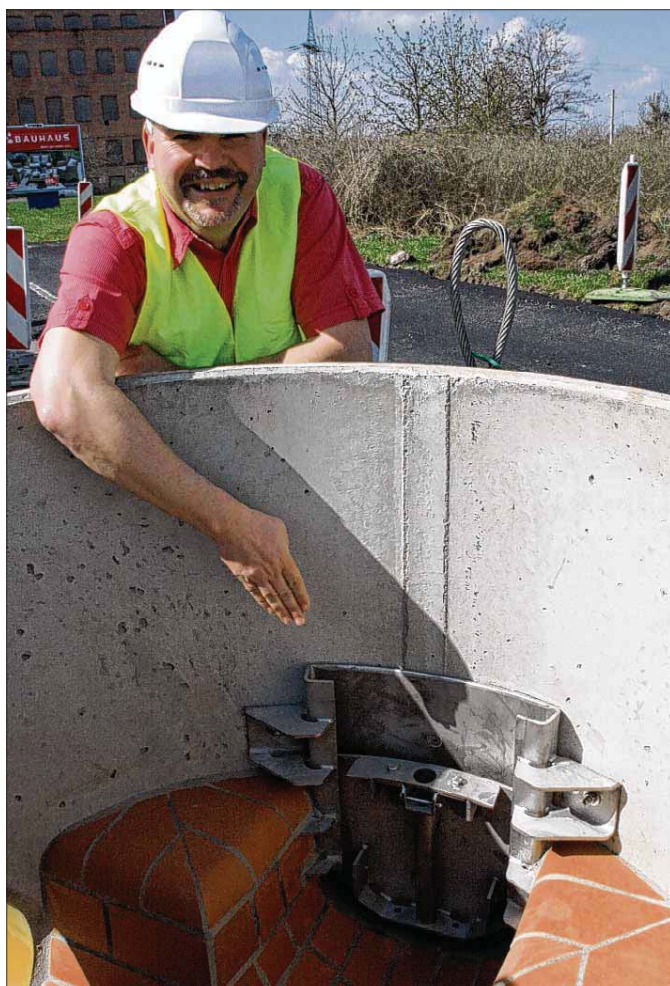
Ein Schwachpunkt in dem Plan ist bislang die Saalestraße, weil dort das Wasser durch Kanäle unter dem Sandsackwall hindurch fließen würde. Seit

vergangener Woche sind nun jedoch die Städtischen Werke Magdeburg (SWM) vor Ort im Einsatz.

Von Süd nach Nord werden in den kommenden Monaten an insgesamt 17 Stellen die Kanalschächte ausgetauscht und mit speziellen Schiebern ausgestattet, wie Bauleiter Ulf Baunack erklärt. Sollte der Pegel der Elbe wieder bedrohlich anschwellen, könnten damit die „Schotten dicht“ gemacht werden. 300 000 Euro werden dafür investiert, sie kommen aus dem Hochwassertopf der Landeshauptstadt.

An insgesamt vier Stellen muss dabei wie in der Vorwoche der Verkehr einspurig mit einer Ampel an der Baustelle vorbeigeführt werden. Die übrigen Kanalschächte liegen im Bereich des Gehwegs, erklärt Baunack weiter. Nur einmal sei kurzzeitig eine Vollsperrung notwendig, die rechtzeitig angekündigt wird.

Offiziell sollen die Arbeiten entlang der Saalestraße bis Ende September dauern. „Wir hoffen aber, einen Monat früher fertig zu werden“, sagt der Bauleiter. Dann können auch die Rothenseer ruhiger schlafen.



Die SWM bauen in den kommenden Monaten in der Saalestraße an 17 Stellen neue Kanalschächte mit Schiebern ein (r.). Damit kann im Hochwasserfall verhindert werden, dass der Sandsackwall unterspült wird. Bauleiter Ulf Baunack (l.) zeigt einen Schieber. Fotos (2): Harter



# Kraftwerk-Strom für neues Elektromobil

## Müllheizkraftwerk setzt im Stadtgebiet Magdeburg auf umweltfreundliches Fahrzeug

**Gewerbegebiet Nord (cb)** • Das Müllheizkraftwerk Magdeburg hat seit kurzem ein Elektromobil zur Verfügung. Es ist am Donnerstag auf dem Gelände übergeben worden und soll im Stadtgebiet Magdeburg zum Einsatz kommen. Denn Treffen mit Geschäftspartnern in der Stadt gebe es ja immer wieder, sagte MHKW-Chef Rolf Oesterhoff am Rand der Fahrzeugübergabe. Etwa 180 Kilometer Reichweite habe der Bulli, ehe er wieder „betankt“ werden müsse. Natürlich nicht mit Benzin oder Dieselkraftstoff, sondern mit Strom. Und der kommt aus dem Müllheizkraftwerk selbst. Auf dem Gelände sind entsprechende Zapfsäulen installiert worden. „Wir wollen mit dem Fahrzeug unseren Beitrag zum Umweltschutz leisten“, sagte Rolf Oesterhoff.

Die Schlüssel für den Wagen erhielt Roberto Niemann, der für den Fuhrpark des Müll-



Michael Haaß überreichte Roberto Niemann die Schlüssel für das neue Fahrzeug. Anschließend durfte er selbst eine Runde damit über das Werksgelände fahren.

Foto: Christina Bendigs

heizkraftwerkes verantwortlich zeichnet, und das aus den Händen eines prominenten Magdeburgers: Kein anderer als SCM-Handballer Michael Haaß überreichte ihm die Schlüssel zu dem modernen Fahrzeug.

Haaß hatte im Rahmen seines Studiums ein Praktikum im MHKW absolviert. „Sechs Wochen bin ich hier ein- und ausgegangen“, erzählt er. Und er habe es sich gewünscht, einmal ein Elektrofahrzeug fahren

zu dürfen. Auf dem Gelände des Kraftwerkes erhielt er nun die Gelegenheit dazu. Eine Kuppelung hat der Wagen nicht, er wird ähnlich bedient wie ein Fahrzeug mit Automatikgetriebe.

---

# Außerdem

Volksstimme, 21.04.2016, S. 16

## Donnerstag



**Auftreten des Asiatischen  
Laubholzbockkäfers, Bürgerin-  
foveranstaltung mit Vorträgen  
zum aktuellen Stand, Grundschule  
Rothensee, Windmühlenstr. 30,  
Tel. 50 08 39, 17 Uhr.**



# 200 Pheromonfallen und 50 Fangbäume

Magdeburg (ha) ● Der Kampf gegen den Asiatischen Laubholzbockkäfer geht weiter: Auf einer Bürgerversammlung in Magdeburg-Rothensee teilten Mitarbeiter der zuständigen Landesanstalt für Landwirtschaft und Gartenbau mit, dass bereits 200 Pheromonfallen angeschafft wurden. Außerdem sollen 50 Fangbäume dabei helfen, die Käferplage im Nordosten der Stadt einzudämmen. Unterdessen wurden seit Jahresbeginn bereits wieder sechs neue befallene Bäume entdeckt.

# Asienkäferlarven vor der Kitatür

## Im Rothenseer Ortskern werden wieder Bäume wegen des Asiatischen Laubholzbockkäfers gefällt

Rothensee erwartet die nächste Fällaktion wegen des Asiatischen Laubholzbockkäfers (ALB): Direkt vor der Kita wurden Larven an einem Ahorn entdeckt.

Von Stefan Harter  
**Rothensee** • Was das bedeutet, wissen die Anwohner schon: Innerhalb eines Radius von 100 Metern werden die meisten Laubbäume gefällt. Kita-Leiterin Christina Türk und Katrin Stephan vom Träger Johanner-Unfallhilfe graust es schon: „Was wird im Sommer ohne die grünen Schattenspender?“

Zum wiederholten Mal waren Vertreter der Landesanstalt für Landwirtschaft und Gartenbau (LLG) am Donnerstag in

der Rothenseer Grundschule, um über den aktuellen Stand im Kampf gegen den Schädling zu informieren. Dr. Ursel Sperling, von Anfang an vorderster Front, musste wieder schlechte Nachrichten verkünden.

Seit Anfang des Jahres wurden sechs befallene Bäume innerhalb der bestehenden Quarantänezone gefunden (insgesamt jetzt 31 Fälle). Weil sich die Bäume aber alle in den bekannten Risikogebieten befinden, ändert sich die 43 Quadratkilometer große Quarantänezone nicht.

Vier Bäume waren bei den Fällarbeiten im Wiesenpark entdeckt worden, ein Baum steht an der Saalestraße/Steinkopfsinsel und ein Ahorn eben direkt vor der Tür der Kita. „Dort haben wir richtig dicke, fette Larven gefunden“, erklär-

te sie. Daraus würden in diesem Sommer flugfähige Käfer wachsen. Weil die Larven aber nicht den Baum verlassen können, galt die Devise „Erst die Information, dann die Säge.“

Alle betroffenen Eigentümer im Umkreis des Baumes werden demnächst benachrichtigt.

### „Erst die Information, dann die Säge.“

Die Kosten für Fällung und Entsorgung der Bäume, Hecken und Sträucher übernimmt weiterhin das Land. Geld für Wiederbepflanzung wird es vorerst aber nicht geben. Bei den künftigen Haushaltsplanungen des Landes soll das aber eine Rolle spielen, sagte Hans-Ulrich von Wulffen von der LLG.

Für die öffentlichen Grünflächen hatte Simone Andruschek vom Stadtgartenbetrieb aber immerhin eine gute Nachricht dabei. „In diesem Jahr stehen 160 000 Euro für deren Wiederbepflanzung zur Verfügung“, erklärte sie. Im Herbst soll sie erfolgen. Was und wo genau gepflanzt wird, steht derzeit noch nicht fest.

Unterdessen wird die LLG den Käferkampf intensivieren. „Denn es ist nicht so, dass wir nur die Kettensäge im Repertoire haben“, sagte von Wulffen. Zu den Maßnahmen gehören u. a. 200 Pheromonfallen und 50 Fangbäume, die teilweise bereits angeschafft wurden, und der Einsatz von Suchhunden.



**Mehr zum Kampf gegen den ALB lesen Sie morgen in der „Volksstimme“.**



Der befallene Ahorn steht direkt vor der Tür der Kita in der Badeteichstraße.

Foto: Harter



# Meldung

Volksstimme, 22.04.2016, S. 18

## Schutzmaßnahmen für Sumpfschildkröte

Rothensee (ha) ● Der Erhalt der einheimischen Sumpfschildkröte ist heute Abend das Thema beim nächsten Schildkrötenstammtisch.

Dabei berichtet der Tierarzt Arwin Hiller über entsprechende Schutzmaßnahmen für das Reptil des Jahres 2015. Alle interessierten Schildkrötenfreunde sind dazu eingeladen. Beginn ist um 19 Uhr im Restaurant „Melange“, Akazienstraße 1.



Mehr unter [www. Schildkrötenstammtisch.de](http://www.Schildkrötenstammtisch.de).

# Auf ALB-Jagd mit Pheromon und Fangbaum

Land weitet den Kampf gegen die Ausbreitung des Asiatischen Laubholzbockkäfers mit neuen Methoden aus

Mit Pheromonfallen und Fangbäumen will das Land im Kampf gegen den Asiatischen Laubholzbockkäfer (ALB) Erfolge erzielen. Grundstückseigentümer können sich auf Wunsch daran beteiligen.

Von Stefan Harter  
Rothensee • Von Juli bis Oktober vergangenen Jahres waren die ersten zehn Pheromonfallen im Stadtgebiet im Einsatz, berichtete Dr. Ursel Sperling von der Landesanstalt für Landwirtschaft und Gartenbau (LLG) bei der Infoveranstaltung am Donnerstag in Rothensee. Sieben der aus schwarzer Pappe bestehenden Konstruktionen hingen damals entlang der Elbe im Wiesenpark, drei weitere wurden vorsorglich im Magdeburger Zoo installiert.

Der liegt zwar knapp außerhalb der 43 Quadratkilometer großen Quarantänezone. Aber genau wie beim Herrenkrug mit seinem historischen Baumbestand will man dort lieber auf Nummer sicher gehen und einmal öfter kontrollieren. Gefangen wurden dort glücklicherweise keine Käfer. Aber in zwei Fällen auf ostelbischer Seite schwammen

schließlich vier Käfer in der Kochsalzlösung im Auffangbehälter.

Die Fallen seien aber auch nicht unbedingt für den massenhaften Fang gedacht, erläuterte Sperling weiter, sondern sollen vielmehr dabei helfen, weitere befallene Bäume zu entdecken. Denn in einem Umkreis von maximal 150 Meter – so weit reicht der Lockstoff – muss sich bei einem Fang folgerichtig ein solcher Wirtsbaum befinden. 200 dieser Pheromonfallen sind bereits vom Land angeschafft worden.

## Jungbaum im Container

Eine weitere Methode, die bereits erfolgreich beispielsweise in Bayern angewandt wird, sind sogenannte Fangbäume. Diese jungen Bäume von Arten, die der Käfer bevorzugt, werden in beweglichen Containern in Risikogebieten aufgestellt. Sinn der Sache ist, dass der Käfer auf Wirtssuche diese Bäume zielgerichtet anfliegt. Aufgrund der geringen Größe und wenigen Äste kann er dort leichter erkannt werden und dann samt Baum entfernt werden. Von den Fangbäumen sollen 50 Exemplare erworben und aufgestellt werden. Wer eine Pheromonfalle oder einen



Vor der Kita in der Badeteichstraße wurde ein Wirtsbaum entdeckt. Im Umkreis von 100 Meter muss hier nun bald gefällt werden.

Fangbaum auf dem eigenen Grundstück aufstellen will, kann sich bei der LLG melden.

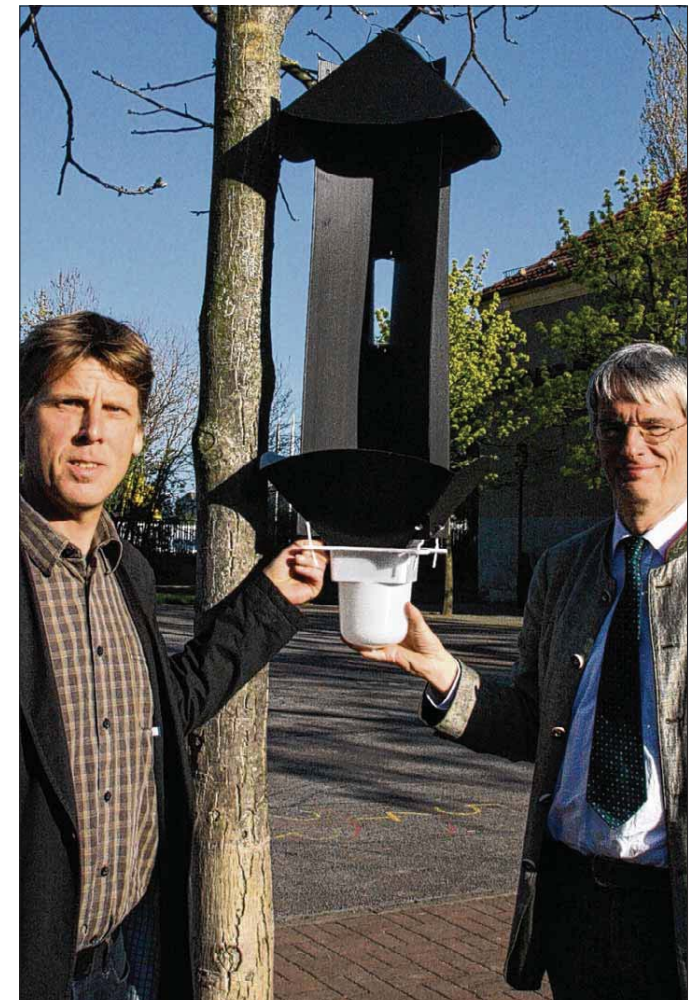
Durch die sechs neuen Funde in diesem Jahr hat sich auch erneut die Dauer der Quarantänezone mit all ihren Einschränkungen bis mindestens Frühjahr 2020 verlängert. Sie muss vier Jahre nach dem jüngsten Fund aufrechterhalten werden. Erst wenn es in dieser Zeit keinen neuen Fall gab, gilt das Gebiet als käferfrei. Wie lange das dauern kann, zeigt ein bayerisches Beispiel, das Ursel Sperling nannte. Dort fand man 2004 den ersten Käfer und erst jetzt, 12 Jahre später,

konnte die Quarantäne beendet werden.

Das Interesse an dem aus Asien vermutlich über den Hafen eingeschleppten Käfer ist groß, wie Ursel Sperling berichtete. Museen und Schulen wollen ein Exemplar für Anschauungszwecke haben. „Wir haben aber keine lebenden Käfer“, sagte sie. Alle Larven und Puppen werden umgehend vernichtet.



Kontakt bei Fragen oder möglichen Käferfunden unter Tel. 03941/33 43 41 oder im Internet unter [www.llg.sachsen-anhalt.de](http://www.llg.sachsen-anhalt.de).



Jens Geffert (l.) und Hans-Ulrich von Wulffen zeigen die Pheromonfalle, die den schädlichen Käfer anlocken soll. 200 Stück davon wurden vom Land bereits angeschafft.  
Foto: Stefan Harter



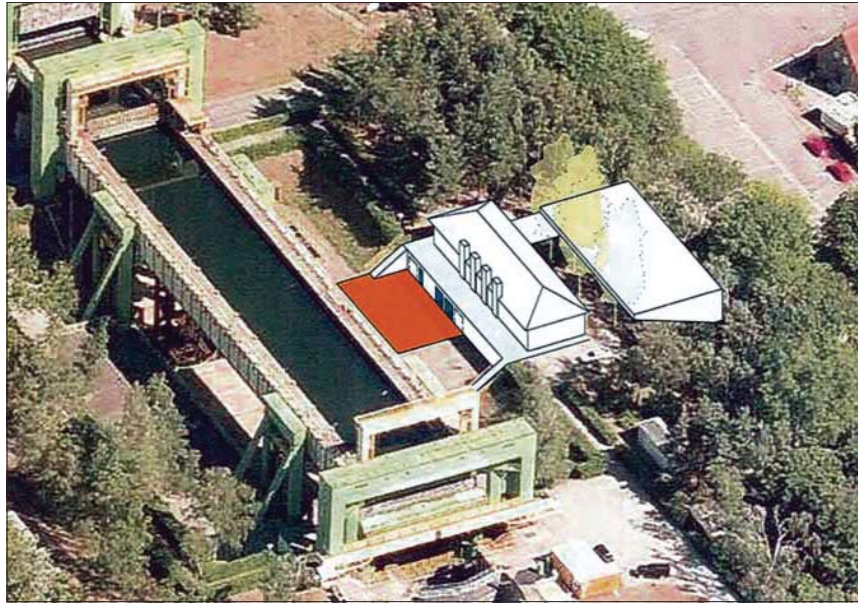
# Hebewerk soll aufgerüstet werden

Besucherzentrum für 2,6 Millionen Euro geplant / Kosten soll zu großen Teilen Bund tragen

Am Schiffshebewerk in Rothensee soll ein Besucherzentrum entstehen. Die Kosten von 2,6 Millionen Euro soll der Bund tragen – vorausgesetzt die Pläne passieren den Stadtrat.

Von Alexander Dinger  
**Magdeburg** • Die Wasser- und Schifffahrtsverwaltung (WSV) und die Landeshauptstadt wollen am Schiffshebewerk Rothensee ein Besucherzentrum errichten. Das geht aus einem am Dienstag veröffentlichten Grundsatzbeschluss der Stadtverwaltung hervor. Mitte Juni soll darüber im Stadtrat abgestimmt werden.

Und so sehen die Pläne aus: Das Besucherzentrum soll auf dem Gelände des Schiffshebewerkes entstehen (siehe Entwurf). Die WSV übernimmt eigenständig die bauliche Investition von ungefähr 2,6 Millionen Euro einschließlich der Planungskosten. In diesen Kosten sind allerdings noch nicht die Aufwendungen



So sieht der Entwurf aus einer ersten Konzeptstudie aus. Foto: WSV

für Planung und Einrichtung der Ausstellung enthalten. Diese werden mit ungefähr 560 000 Euro veranschlagt. Der Bau umfasst insgesamt drei Stufen: den Neubau des Besucherinformationszentrums, die Errichtung einer Ausstellungsfläche im Untergeschoss des Betriebsgebäudes und Sanierungsarbeiten am bereits bestehenden Bau. Als Ausstellungsfläche stehen in dem neuen Zentrum 425 Quadratmeter zur Verfügung. Geplant ist, dass Magde-

burg diese Ausstellungsfläche langfristig von der WSV anmieten wird. Die Landeshauptstadt wäre auch für die Bereitstellung des Personals im Besucherzentrum zuständig, wobei die Kosten dafür zwischen WSV und Magdeburg aufgeteilt werden sollen.

## Pläne gibt es schon länger

Die Wasser- und Schifffahrtsverwaltung hat schon länger Pläne, ein Besucherinformati-

## Schiffshebewerk

Das Schiffshebewerk Rothensee ist das zweitälteste Hebewerk Deutschlands. Es wurde 1938 nach dem Patent von Rudolf Mauseus erbaut und überwindet einen Höhenunterschied von 18,5 Metern. Nachdem das Schiffshebewerk zunächst als technisches Denkmal weiterbetrieben wurde, kam 2006 das Aus. Zur Rettung des Schiffshebewerkes wurde ein Verein gegründet. Wiedereröffnung (saisonal) war 2013.

untersucht und bewertet. Erste Gespräche zwischen Bund, Ämtern und Stadtverwaltung fanden bereits im März 2014 statt. „Schon bei dem ersten Gespräch zeigte sich, dass der Bund ein sehr starkes Interesse an der Realisierung eines Besucherinformationszentrums hat“, heißt es in dem Grundsatzbeschluss.

In einer Konzeptstudie eines Magdeburger Architekturbüros wird das Zentrum beschrieben. Demnach soll auf der östlichen Grundstücksfläche vor dem bestehenden Betriebsgebäude ein Neubau entstehen. Das soll gleichzeitig der zentrale Anlaufpunkt für die Besucher sein. In einem zweiten Schritt soll die ehemalige Trafostation ausgestaltet und in einem dritten Schritt das Bestandsgebäude funktional saniert werden.

Die monatlichen Personal- und Bewirtschaftungskosten werden auf 13 300 Euro geschätzt, wovon Magdeburg anteilig 7 500 Euro schultern müsste. Zuzüglich der monatlichen Kaltmiete von 6 400 Euro würden auf die Landeshauptstadt jährliche Kosten von geschätzten 166 000 Euro zukommen.

onszentrum am Wasserstraßenkreuz zu errichten (Volksstimme berichtete). Planungen reichen hier bis in die 90er-Jahre zurück. Mit Wiederinbetriebnahme des Schiffshebewerkes 2013 wurde parallel auch ein Tourismuskonzept erstellt. Darin wird der Bau eines Besucherzentrums empfohlen, das künftig der zentrale „Anlauf- und Ankerpunkt“ für alle Tagestouristen sein soll. Das Tourismuskonzept hatte sechs Standort- und Ausbauvarianten



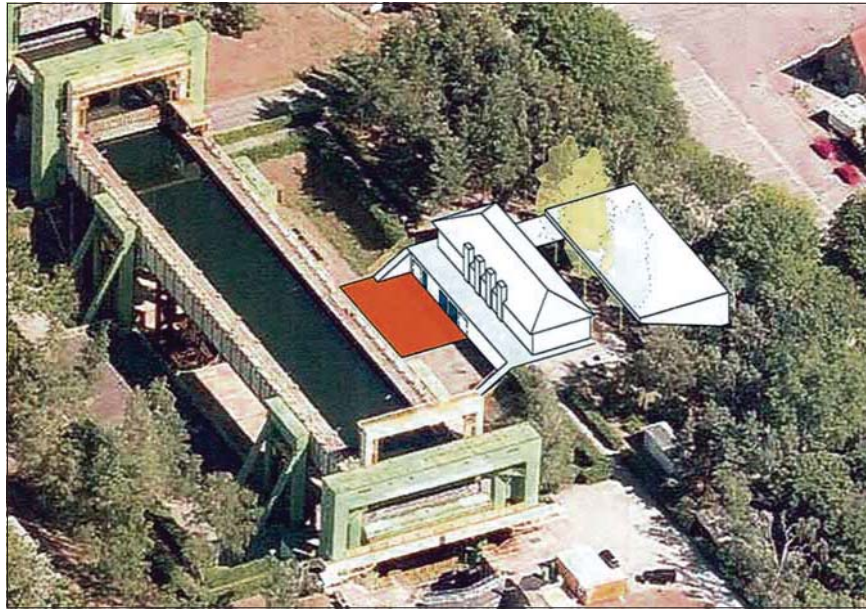
# Hebewerk soll aufgerüstet werden

Besucherzentrum für 2,6 Millionen Euro geplant / Kosten soll zu großen Teilen Bund tragen

Am Schiffshebewerk in Rothensee soll ein Besucherzentrum entstehen. Die Kosten von 2,6 Millionen Euro soll der Bund tragen – vorausgesetzt die Pläne passieren den Stadtrat.

Von Alexander Dinger  
**Magdeburg** • Die Wasser- und Schifffahrtsverwaltung (WSV) und die Landeshauptstadt wollen am Schiffshebewerk Rothensee ein Besucherzentrum errichten. Das geht aus einem am Dienstag veröffentlichten Grundsatzbeschluss der Stadtverwaltung hervor. Mitte Juni soll darüber im Stadtrat abgestimmt werden.

Und so sehen die Pläne aus: Das Besucherzentrum soll auf dem Gelände des Schiffshebewerkes entstehen (siehe Entwurf). Die WSV übernimmt eigenständig die bauliche Investition von ungefähr 2,6 Millionen Euro einschließlich der Planungskosten. In diesen Kosten sind allerdings noch nicht die Aufwendungen



So sieht der Entwurf aus einer ersten Konzeptstudie aus. Foto: WSV

für Planung und Einrichtung der Ausstellung enthalten. Diese werden mit ungefähr 560 000 Euro veranschlagt. Der Bau umfasst insgesamt drei Stufen: den Neubau des Besucherinformationszentrums, die Errichtung einer Ausstellungsfläche im Untergeschoss des Betriebsgebäudes und Sanierungsarbeiten am bereits bestehenden Bau. Als Ausstellungsfläche stehen in dem neuen Zentrum 425 Quadratmeter zur Verfügung. Geplant ist, dass Magde-

burg diese Ausstellungsfläche langfristig von der WSV anmieten wird. Die Landeshauptstadt wäre auch für die Bereitstellung des Personals im Besucherzentrum zuständig, wobei die Kosten dafür zwischen WSV und Magdeburg aufgeteilt werden sollen.

## Pläne gibt es schon länger

Die Wasser- und Schifffahrtsverwaltung hat schon länger Pläne, ein Besucherinformati-

## Schiffshebewerk

Das Schiffshebewerk Rothensee ist das zweitälteste Hebewerk Deutschlands. Es wurde 1938 nach dem Patent von Rudolf Mussaeus erbaut und überwindet einen Höhenunterschied von 18,5 Metern. Nachdem das Schiffshebewerk zunächst als technisches Denkmal weiterbetrieben wurde, kam 2006 das Aus. Zur Rettung des Schiffshebewerks wurde ein Verein gegründet. Wiedereröffnung (saisonal) war 2013.

onszentrum am Wasserstraßenkreuz zu errichten (Volksstimme berichtete). Planungen reichen hier bis in die 90er-Jahre zurück. Mit Wiederinbetriebnahme des Schiffshebewerkes 2013 wurde parallel auch ein Tourismuskonzept erstellt. Darin wird der Bau eines Besucherzentrums empfohlen, das künftig der zentrale „Anlauf- und Ankerpunkt“ für alle Tagestouristen sein soll. Das Tourismuskonzept hatte sechs Standort- und Ausbauvarianten

untersucht und bewertet. Erste Gespräche zwischen Bund, Ämtern und Stadtverwaltung fanden bereits im März 2014 statt. „Schon bei dem ersten Gespräch zeigte sich, dass der Bund ein sehr starkes Interesse an der Realisierung eines Besucherinformationszentrums hat“, heißt es in dem Grundsatzbeschluss.

In einer Konzeptstudie eines Magdeburger Architekturbüros wird das Zentrum beschrieben. Demnach soll auf der östlichen Grundstücksfläche vor dem bestehenden Betriebsgebäude ein Neubau entstehen. Das soll gleichzeitig der zentrale Anlaufpunkt für die Besucher sein. In einem zweiten Schritt soll die ehemalige Trafostation ausgestaltet und in einem dritten Schritt das Bestandsgebäude funktional saniert werden.

Die monatlichen Personal- und Bewirtschaftungskosten werden auf 13 300 Euro geschätzt, wovon Magdeburg anteilig 7500 Euro schultern müsste. Zuzüglich der monatlichen Kaltmiete von 6400 Euro würden auf die Landeshauptstadt jährliche Kosten von geschätzten 166 000 Euro zukommen.